



Radl'n in Österreich

Ein Blick auf Jörg Ofners und Andreas Zobls Engagement

Wir haben uns als Schöpfungsreferat umgesehen, welche Aktionen das Radfahren in Österreich unterstützen, und was getan wird, um Menschen dazu zu motivieren, sich auf zwei Rädern fortzubewegen. Dabei hat uns besonders das Angebot einer Radfahrschule in der Steiermark gefallen, in der Kinder auf Augenhöhe begleitet werden. Hier geht es nicht darum, eine Prüfung zu bestehen, sondern darum, sich sicher im Straßenverkehr zu bewegen.



In einem Gespräch hat Jörg Ofner von der Radfahrschule in der Steiermark über seine Erfahrungen berichtet und erzählt, worauf es ankommt und was wir tun können, um immer mehr Menschen das Radfahren schmackhaft zu machen. Nicht nur Kinder, sondern auch Eltern und Migrantinnen profitieren von speziellen Kursen bei Jörg, die sowohl Mobilität als auch Integration fördern.

Andreas Zobl, selbst begeisterter Radfahrer und Vater hat sich am Gespräch beteiligt. Er verkauft nicht nur Lastenräder, sondern ist auch Radbeauftragter der Stadt Villach. In dieser Funktion setzt er sich engagiert dafür ein, die Stadt radfahrfreundlicher zu gestalten. Er betont die positiven Effekte des Radfahrens auf das Wohlbefinden und die Gemeinschaft.

Aus dem Gespräch haben wir eine Zusammenfassung erstellt, die wir Ihnen hier präsentieren.

Viel Freude beim Lesen – und vielleicht sehen wir uns ja auf dem ein oder anderen Radl-Ausflug!

Harald Jost und Ulrike Wöhlert

Referat für Schöpfungsverantwortung



Gespräch mit Jörg Ofner und Andreas Zobl im Februar 2025

Jörg Ofner als Radfahrtrainer

Die Radfahrschule von Jörg Ofner besteht seit 2021 und bietet Kurse für verschiedene Zielgruppen in der gesamten Steiermark an. Besonderer beliebt sind die Radfahrtrainings mit Schulklassen. Ebenso werden in speziellen Kursen auch deren Eltern mit angesprochen. Im vergangenen Jahr fand beispielsweise ein Eltern-Kind-Trainingsprojekt in Krumpendorf statt, um das Trainingskonzept auch in Kärnten zu initiieren. Zudem werden spezielle Radfahrkurse für Migrant*innen in Stadtteilzentren durchgeführt, welche den selbstständigen Aktionsradius von Frauen erhöhen und diese bei der Integration unterstützen.

Ein Großteil der Arbeit konzentriert sich auf Kinder. Zusätzlich werden neue Radfahrlehrer*innen ausgebildet

Die Radfahrschule setzt ihr Programm mit Unterstützung von klimaaktiv-mobil in Schulen steiermarkweit um und ist Teil eines Netzwerks von elf Radfahrschulen in ganz Österreich.

Seit 1995 finden in Graz Radfahrtrainings in der Verkehrsrealität mit Kindern der 4. Schulstufe statt. Jörg Ofner koordiniert das Programm seit 2018. Jahr für Jahr nehmen fast alle Grazer 4. Klassen teil, das sind rund 120 Klassen. Die Kinder üben einen Vormittag lang mit besonderem Fokus auf Radfahren in der Verkehrsrealität. Zudem ist er in der Planung und Umsetzung des Radgipfels sowie des Fußverkehrsgipfels involviert.

Fahrradtrainer*in werden

Wer an einer Ausbildung zum/ zur Fahrradtrainer*in teilnehmen möchte, braucht keine besonderen Voraussetzungen, sollte aber ein paar Eigenschaften mitbringen:

- **Empathie & kindgerechte Kommunikation:** Es ist wichtig, sich auf Augenhöhe mit Kindern zu unterhalten, ihre Perspektive zu verstehen und ihnen Sicherheit zu vermitteln.
- **Anpassungsfähigkeit:** Jede Trainingsgruppe ist anders. Mit Kindern wird auf einer anderen Ebene gearbeitet als mit Erwachsenen, deshalb ist es wichtig, flexibel und lösungsorientiert agieren zu können.
- **Ruhe & Vorbildfunktion:** Im Straßenverkehr gibt es Konfliktsituationen – die Trainer*innen sollten vor allem gelassen bleiben, besonders wenn sie eine Gruppe von Kindern anleiten.
- **Verantwortungsbewusstsein:** Die eigene Fahrweise dient als Vorbild, daher sind sicheres und vorausschauendes Verhalten essenziell in der Arbeit mit Kindern.



Die größten Entwicklungsschritte der Kinder im Alter der Fahrradprüfung

Durch die Erfahrungen aus den flächendeckenden Trainings in Graz und den vielen steiermarkweiten Kursen mit Schulklassen kann das Team der Radfahrerschule auf einen sehr breiten Erfahrungsschatz zurückgreifen. Dabei beobachtet es eine große Bandbreite an Entwicklungsschritten, die sowohl von individuellen als auch sozialen Faktoren beeinflusst werden.

- **Unterschiedliche Ausgangslagen:** Kinder kommen mit sehr verschiedenen Voraussetzungen zur Radfahrprüfung. Während einige aus finanziell abgesicherten Familien stammen, fehlen anderen zu Hause die notwendigen Ressourcen. Zudem gibt es ein deutliches Stadt-Land-Gefälle. Kinder, die in einer ländlichen Region aufwachsen, haben meist eigene Fahrräder guter Qualität und einige Erfahrung, allerdings oft wenig Verkehrskompetenz, da das Fahrrad oft nicht als Alltagsmobilitätsmittel angesehen wird. Bei Kursen in der Stadt Graz lässt sich beobachten, dass die Radverfügbarkeit der Kinder über die Jahre teilweise abnimmt.
- **Die erste Prüfung außerhalb der Schule:** Für viele Kinder ist die Radfahrprüfung die erste Prüfungssituation außerhalb des Schulkontextes. Besonders einprägsam ist dabei die Anwesenheit der Polizei in Uniform – eine Situation, die bleibenden Eindruck hinterlässt.
- **Gesellschaftliche Teilhabe lernen:** Die Prüfung vermittelt nicht nur verkehrstechnische Fähigkeiten, sondern zeigt auch, wie man sich als Teil der Gesellschaft in einem geregelten Ablauf bewegt.
- **Entwicklung der Wahrnehmung:** Zwischen 9 und 12 Jahren entwickeln Kinder wichtige Fähigkeiten für die sichere Teilnahme am Straßenverkehr, eine Entwicklung, die mit ca. 14 Jahren abgeschlossen ist:
 - Ihr Sichtfeld erweitert sich.
 - Sie lernen, Geräusche aus verschiedenen Richtungen richtig zuzuordnen.
 - Sie können sich immer besser konzentrieren
 - Geschwindigkeiten und Entfernungen können immer besser richtig eingeschätzt werden
 - Durch gezieltes Üben kann dieser Prozess beschleunigt und bestärkt werden.
- **Übung macht den Unterschied:** Kinder mit mehr Erfahrung im Straßenverkehr können früher sicher daran teilnehmen. Geübte Kinder zeigen schneller die notwendigen Fähigkeiten als solche, die kaum Fahrpraxis haben.



Umgang mit aufgeregten Kindern beim gemeinsamen Üben

Wenn Kinder sehr aufgereggt sind, gibt es bewährte Strategien, um ihnen Sicherheit zu geben und ihnen die Nervosität zu nehmen:

- **Ruhe ausstrahlen:** Jörg Ofners Geheimrezept ist, selbst ruhig in die Klasse zu kommen – diese Gelassenheit überträgt sich auf die Kinder und zieht sich durch den gesamten Workshop.
- **Ermutigung & Gemeinschaft:** Kinder bestärken sich oft gegenseitig, besonders in Klassen, in denen Unsicherheit herrscht. Sätze wie „Du schaffst das!“ wirken oft Wunder.
- **Schritt für Schritt vorgehen:** Die Kinder nicht überfordern, sondern in kleinen, machbaren Etappen üben. Es gibt keine Noten – sie trainieren gemeinsam, und das nimmt den Druck.
- **Individuelles Feedback:** Jedes Kind erhält maßgeschneiderte Tipps, damit es gezielt an seinen Fähigkeiten arbeiten kann. Auch wenn die Zeit knapp ist, ist es wichtig, nicht nur pauschales Feedback zu geben. Diese Herangehensweise wird auch den neuen Trainer*innen vermittelt.
- **Mehr als nur die Prüfung:** Die Vorbereitung dient nicht nur dem Bestehen der Prüfung, sondern vor allem der sicheren Bewegung im Straßenverkehr.
- **Positive Erfahrung ermöglichen:** Das Bestehen der Prüfung ist wichtig, damit das Fahrradfahren nicht negativ behaftet bleibt. Der „Schein“ bedeutet den Kindern viel, doch entscheidend ist, dass sie danach sicher und selbstbewusst auf der Straße unterwegs sind, in Begleitung der Eltern oder später auch alleine.

In welchem Alter braucht man eine Radfahrprüfung?

Die freiwillige Radfahrprüfung ermöglicht es Kindern, bereits früher selbstständig mit dem Fahrrad im Straßenverkehr unterwegs zu sein.

- **Gesetzliches Alter:** Grundsätzlich dürfen Kinder ab 12 Jahren ohne Begleitung im Straßenverkehr Rad fahren.
- **Ausnahme durch die Radfahrprüfung:** Wer die Prüfung in der 4. Schulstufe (im Alter von 9 oder 10 Jahren) besteht, darf bereits früher allein im Straßenverkehr unterwegs sein.
- **Elterliche Entscheidung:** Trotz bestandener Prüfung liegt es letztendlich im Ermessen der Eltern, ob sie ihrem Kind das Radfahren im Verkehr zutrauen.

Können viele Kinder in der 4. Klasse noch nicht Rad fahren?

In den ländlichen Umlandgemeinden von Graz ist das kaum ein Thema – die meisten Kinder können bereits Rad fahren. In Graz selbst wird es jedoch zunehmend zu einem Problem.



- **Fehlendes eigenes Fahrrad:** Viele Kinder besitzen kein eigenes Rad, was das Lernen zusätzlich erschwert.
- **Schnelle Lernfähigkeit:** Im Volksschulalter lernen Kinder in der Regel sehr schnell Rad zu fahren, sofern keine motorischen Einschränkungen vorliegen.
- **Zusammenhang mit allgemeiner Bewegung:** Kinder, die in der 4. Klasse noch nicht Rad fahren können, bewegen sich häufig insgesamt wenig.
- **Individuelle Förderung:** Falls ein Kind noch nicht fahren kann, wird es kurzfristig aus der Gruppe genommen und gezielt unterstützt. In vielen Fällen können so sehr schnell Lernerfolge erzielt werden und die Kinder können anschließend am Training mit der Gruppe teilnehmen.

Die Rolle der Eltern beim Radfahren lernen

Eltern spielen eine entscheidende Rolle dabei, ob und wie gut ein Kind Radfahren lernt. Es geht nicht nur um das Üben, sondern auch darum, dem Radfahren einen festen Platz im Alltag zu geben.

- **Das passende Fahrrad:**
Ein passendes Fahrrad ist eine wichtige Voraussetzung – die richtige Größe und eine gute Einstellung der Komponenten (Bremsen, Luftdruck, Sattelhöhe) machen den Unterschied. Viele Kinder verlieren die Freude am Radfahren, wenn das Rad schlecht eingestellt ist oder nicht richtig funktioniert. Der Luftdruck und die Funktion der Bremsen sollten regelmäßig (mindestens einmal im Monat!) überprüft werden. Kinder wachsen schnell, die Sattelhöhe sollte bei Bedarf angepasst werden.
- **Übung findet auch außerhalb des Kurses statt:**
Der Kurs allein reicht nicht aus – das eigentliche Training passiert zu Hause mit den Eltern. Regelmäßige Fahrten und gemeinsame Erfahrungen sind entscheidend.
- **Freude am Radfahren wecken:**
Eltern können das Radfahren in den Alltag integrieren, z. B. durch gemeinsame Wochenendausflüge, Besuche bei Freunden oder Großeltern mit dem Fahrrad. Radfahren eröffnet neue Möglichkeiten.
- **Selbstständigkeit fördern:**
Kinder erleben Erfolgsmomente und gewinnen Unabhängigkeit, wenn sie selbstständig mit dem Rad unterwegs sein können. Dieses „Ich schaffe das!“-Gefühl ist wichtig für ihre Entwicklung.
- **Radfahren im Alltag vorleben:**
Wenn Eltern das Fahrrad nur als Freizeitgerät nutzen, sehen Kinder es nicht als alltägliches Verkehrsmittel. Umgekehrt lernen sie durch Vorbilder, dass das Rad eine sinnvolle Alternative für Alltagswege ist.



Ausstattung des Fahrrads – Was ist gesetzlich vorgeschrieben?

Laut **Fahrradverordnung** muss ein verkehrssicheres Fahrrad folgende Ausrüstung haben:

Bremsen

- Zwei unabhängig voneinander funktionierende Bremsen

Vorrichtung zur Abgabe von akustischen Warnzeichen

- Eine Klingel oder Hupe

Reflektoren

- **Vorne:** Ein weißer Reflektor (mind. 20 cm²)
- **Hinten:** Ein roter Reflektor (mind. 20 cm²)
- **Seitlich:**
 - Katzenaugen oder
 - Reflektierende Streifen am Reifenmantel oder
 - Graue Speichensticks (auch hier: mindestens 20cm²)
- **Pedale:** Reflektoren vorne und hinten

Licht

- **Nur bei schlechter Sicht erforderlich** (z. B. Dämmerung, Nebel, nachts)
- Kinderfahrräder brauchen oft kein fixes Licht, und es muss bei guter Sicht nicht mitgeführt werden.
- Nabendynamos und LED-Scheinwerfer sorgen für zuverlässige und gut sichtbare Beleuchtung

Helmpflicht in Österreich

In Österreich besteht eine **Helmpflicht** für alle Kinder bis zum Alter von 12 Jahren.

- **Kursansatz:** In unseren Kursen betonen wir das Thema Helmpflicht nicht stark, um das Thema nicht negativ zu behaften. Wir leben es einfach vor. Wir tragen selbst einen Helm und stellen ihn bei den Kindern richtig ein, so dass er weder wackelt noch zwick, dann wird er auch gerne getragen.
- **Positive Einstellung der Kinder:** Kinder setzen ihre Helme in der Regel gerne auf, wenn sie es als selbstverständlich ansehen.
- **Erklärvideos:** Auf der Website der Radfahrschule finden die Eltern hilfreiche Erklärvideos, die den richtigen Umgang mit Helmen zeigen.



Kurse für Migrantinnen

Das Thema sicheres Radfahren für zugewanderte Frauen ist ein großes Anliegen, weshalb speziell für Migrantinnen entsprechende Kurse angeboten werden. Diese Kurse bieten nicht nur die Möglichkeit, das Radfahren zu lernen, sondern auch, sich sicher im Straßenverkehr zu bewegen und somit mehr Unabhängigkeit und Mobilität zu erlangen.

Jörg, der in der Nähe einer Kirche wohnt, sieht auch dort eine positive Verbindung zum Thema Fahrradfahren und Mobilität:

- **Symbolik der Firmung:** Bei der Firmung stellte sich der Pfarrer mit dem Fahrrad vor den Altar, und die Jugendlichen fuhren anschließend mit ihrem eigenen Fahrrad aus dem Kirchenportal. Dieses Bild, dass die Jugendlichen mit dem Fahrrad „in die Welt“ entlassen werden, verdeutlicht die Verbindung zwischen dem aktiven, umweltbewussten Lebensstil und der Entfaltung der Jugendlichen.
- **Inklusion und Zugänglichkeit:** Fahrradfahren ist für nahezu jeden zugänglich, wenn man körperlich dazu in der Lage ist. Es ist eine inklusive, nicht allzu teure Mobilitätsform. Für Menschen mit besonderen Bedürfnissen gibt es spezielle Lösungen.
- **Autofasten als Inspiration:** Die Idee des „Autofastens“ sieht Jörg nicht als Verzicht, sondern als Chance, mit kleinen Schritten etwas zu gewinnen. Auch wenn er es selbst nicht als Verzicht empfindet, weiß er, dass vielen Menschen der Einstieg in den Verzicht auf das Auto schmackhaft gemacht werden muss.
- **Fahrradfahren genießen:** Jörg selbst hat beim Radfahren immer wieder Momente, die er genießt – er sieht es nicht nur als praktisches Fortbewegungsmittel, sondern auch als eine wertvolle Erfahrung für sich selbst.

Vorteile des Radfahrens für Kinder und Erwachsene

- **Besser gelaunt zur Arbeit:** Wer mit dem Fahrrad zur Arbeit fährt, fühlt sich oft besser und ausgeglichener – der aktive Weg sorgt für mehr Energie und gute Laune.
- **Gesunde Schulwege für Kinder:** Der aktive Schulweg zu Fuß oder mit dem Fahrrad tut Kindern gut. Er fördert nicht nur die Bewegung, sondern gibt ihnen auch die Möglichkeit, die Welt um sich herum zu entdecken.
- **Abschaffung des Elterntaxis:** Die Aktion zur Abschaffung des Elterntaxis ist eine gute Initiative, um den Kindern mehr Selbstständigkeit zu ermöglichen. Der Schulweg zu Fuß oder mit dem Rad ist nicht nur gesund, sondern eröffnet den Kindern auch „Mikroabenteuer“ und frische Luft.
- **Das Grundbedürfnis nach Bewegung:** Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Bewegung, das durch das Fahrradfahren wunderbar gedeckt wird. Es ist eine tolle Möglichkeit, sich auszupeinern und gleichzeitig selbstständig zu werden.



- **Freiheit im Sommer:** Zwei Mädchen radeln an einem heißen Sommertag fröhlich an einem vorbei – sie freuen sich, dass sie nicht im heißen Auto sitzen müssen, sondern mit dem Fahrrad die Freiheit genießen können.

Andreas Zobl - Erlebnisse von Andreas im Alltag mit drei Kindern und dem Fahrrad

Andreas erlebt im Alltag mit seinen drei Kindern, dass das Fahrradfahren nicht nur eine praktische Fortbewegungsart ist, sondern auch das soziale und emotionale Wohlbefinden fördert:

- **Andere Stimmung durch Radfahren:** Wenn er mit dem Rad zur Arbeit fährt, kommt er mit einer ganz anderen Stimmung im Büro an. Im Gegensatz zum Auto, das eine isolierende Wirkung hat, wird er auf dem Rad viel stärker von seiner Umgebung wahrgenommen.
- **Direkter Kontakt mit der Welt:** Auf dem Fahrrad oder zu Fuß ist man der Natur und dem Wetter viel näher und nimmt die Welt intensiver wahr. Es gibt keine Barriere wie im Auto oder der virtuellen Welt, und die Kommunikation mit anderen Menschen ist viel direkter und freundlicher.
- **Gesellschaftlicher Zusammenhalt:** Andreas merkt, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt größer ist, wenn man sich zu Fuß oder mit dem Fahrrad fortbewegt. Es gibt mehr Gelegenheiten für kleine freundliche Gesten oder Gespräche, und es entsteht ein stärkeres Gefühl der Verbundenheit, als wenn man sich in einem „Blechkasten“ isoliert.
- **Wahrnehmung der Menschen:** Durch das Radfahren ist die gegenseitige Wahrnehmung viel intensiver. Man lebt nicht getrennt in Autos, sondern begegnet den Menschen auf einer viel persönlicheren Ebene.

Was braucht es, damit Radfahren einen höheren Stellenwert bekommt?

Damit Radfahren mehr Wertschätzung und Bedeutung erhält, sind mehrere Faktoren notwendig:

- **Sicherheit und Unterstützung vermitteln:** Den Menschen muss das Gefühl gegeben werden, dass Radfahren gewollt und sicher ist. Dazu gehört, dass Radfahrer*innen sich sicher auf den Straßen bewegen können. Ein Kind kann nicht auf einer Bundesstraße fahren, und auch erfahrenen Radfahrern fällt es schwer, sich auf solchen Straßen sicher zu fühlen.
- **Sichere Infrastruktur:** Es müssen sichere Radwege und -streifen zur Verfügung gestellt werden. Auch reduzierte Geschwindigkeiten in bestimmten Bereichen tragen zur Sicherheit bei und schaffen ein Umfeld für Radfahrende.
- **Vorbild-Städte wie Paris:** Städte wie Paris zeigen, wie viel verändert werden kann, wenn der Fokus auf Radverkehr und sicheren Wegen liegt. Sie bieten eine gute Vorlage, um Radfahren zu fördern.



- **Ländliche Gebiete einbeziehen:** Auch für Menschen im ländlichen Raum sollte es leichter gemacht werden, auf das Fahrrad umzusteigen. Der Einsatz von **E-Bikes** sorgt dafür, dass längere Strecken bequem und ohne große körperliche Anstrengung zurückgelegt werden können.
- **Bewusstseinsbildung durch einfache Maßnahmen:** Andreas nennt ein Beispiel aus Norwegen, wo auf Radwegen einfach „Danke fürs Radfahren“ gesprüht wurde. Solche kleinen, aber bewussten Aktionen können eine große Wirkung haben und das Bewusstsein für das Radfahren stärken.

Was möchten Jörg und Andreas den Menschen und Kindern mitgeben, damit sie Radfahren?

- **Jörg:**
Für Jörg war das Radfahren als Kind vor allem die Chance, selbstständig Wege zu erkunden. Diese Freiheit und die Möglichkeit, kleine Abenteuer zu erleben und sich mit eigener Kraft an neue Orte zu bewegen, hat ihn am meisten motiviert. Radfahren bedeutet für ihn auch, Freude an der Bewegung zu haben und aus eigenem Antrieb neue Erfahrungen zu machen.
- **Andreas:**
Andreas sieht das Radfahren als eine Möglichkeit, den Radius der eigenen Welt enorm zu erweitern. Das Fahrrad öffnet den Horizont und macht es möglich, viel größere Entfernungen zu überbrücken – sowohl geografisch als auch im Sinne von neuen Erfahrungen und Erlebnissen.
- **Jörg (zusätzlich):**
Jörg bezeichnet das Fahrrad auch als „Range Extender“, also als einen „Reichweiten-Verlängerer“. Es ermöglicht den Menschen, ihre Möglichkeiten und Bewegungsräume zu erweitern und mehr von ihrer Umgebung zu entdecken.

Für beide ist das Radfahren eine Möglichkeit, mehr Freiheit und Unabhängigkeit zu erleben – und das sowohl für Kinder als auch für Erwachsene.

Gespräch: Harald Jost und Ulrike Wöhlert